

Hilfe für die Asmat in Papua-Neuguinea Operation mit Taschenlampe

Skalpell gegen „böse Geister“

Der Mönchengladbacher Urologe Prof. Gunter Konrad hilft, wenn die Schamanen nicht mehr weiter wissen.

VON KATJA SCHMIDT

Der OP-Saal ist eine Bretterbude. Die Schreibtischlampe spendet nur spärliches Licht – und wenn der Strom ausfällt, muss dem Operateur auch der matte Schein einer Taschenlampe für seine Arbeit reichen. Professor Gunter Konrad kennt die Bedingungen und hat gelernt, mit ihnen umzugehen. Hier in Asmat,

eine kleine Weltreise von Mönchengladbach entfernt im Urwald an der Südwest-Küste von Papua-Neuguinea. Hier, wo die Menschen kein Eigentum haben und allen im Dorf alles gehört. Wo kaum jemand älter als 45 Jahre wird und Krankheiten schamanenhaft vertrieben werden.

Nach drei mehrmonatigen Aufenthalten reisen der Urologe und seine Frau Ursula seit Mitte der 70er Jahre regelmäßig mindestens einmal im Jahr zu dem Naturvolk, um zu helfen. Vielleicht, weil Konrad nicht vergessen hat, dass er sich einst bei den Asmat dazu entschloss, Medizin zu studieren. „Auf einer zoologischen Expedition 1962 sahen wir Menschen, die unter schlimmen Furunkeln litten und mit nur einer Depotspritze Penicillin geheilt wer-

den konnten. Da merkte ich, dass Schmetterlinge und Paradiesvögel zu beobachten zwar schön, aber nicht hilfreich ist“, erinnert sich Konrad. Mittlerweile ist der 62-Jährige Ärztlicher Direktor des Krankenhauses Maria Hilf in Mönchengladbach. Ein Arbeitsplatz, der mit dem seiner „Kollegen“ in Asmat nicht zu vergleichen ist – auch wenn sie „dasselbe machen wie wir, nämlich Menschen von ihren Leiden trennen“. Die Mittel sind dabei freilich unterschiedlich. „Bei den Asmat gelten Krankheiten als böse Geister, die vertrieben werden müssen. Sie werden beschworen, manchmal mit etwas Essbarem herausgelockt und dann weggetragen“, erklärt Konrad. Der Heilerfolg sei bei Krankheiten psychogenen Ursprungs mit dem hiesigen vergleichbar. „Dort jedoch, wo mit der Psyche nichts zu machen ist, ersetzen wir ihre Heilkunst durch unsere europäische.“

In Papua-Neuguinea wird der Urologe zum Allrounder. TBC, Pfeilverletzungen, Verbrennungen, Missbildungen... Einem 29-Jährigen operiert er einen Apfelsinen-großen Tumor aus der Nase, einer jungen Mutter muss er die abgefaulte Brust amputieren, einen Mann, der unter Elephantiasis leidet, von seinem 20 Kilogramm schweren Hodensack befreien. Drei Krankheiten, die es auch bei uns gibt, die hier allerdings rechtzeitig behandelt werden.

Bei seinem jüngsten Aufenthalt im Oktober hat Konrad drei Wochen lang täglich mindestens ein Mal operiert. Eine Grenze setzt dabei das Material wie Spritzen und Nahtzeug,



ORGANISIERTE HILFE Europäische Heilkunst gegen böse Geister FOTOS: D. ILGNER

das das Paar aus Deutschland mitbringt – ebenso wie das Mittel für die lokalen Betäubungen. „Die Asmat sind viel weniger schmerzempfindlich als wir. Sonst wären die Operationen gar nicht möglich“, erklärt Ursula Konrad, die bei den Eingriffen assistiert.

Durch den Kontakt mit dem Bischof der Region weiß der Urologe, der von den Rotariern unterstützt wird, oft schon vor Reiseantritt, was ihn in Neuguinea erwartet – aus der anfangs spontanen ist eine organisierte Hilfe geworden. Auch Hilfe zur Selbsthilfe. So leitet Konrad Pfleger an, damit sie kleinere Eingriffe selbst vornehmen können. Doch auch er könne von den Jägern und Sammlern noch etwas lernen. „Zum Beispiel die Achtung und den Respekt vor dem Menschen. Noch in den 70ern gab es dort Kannibalismus. Aber die Asmat sind kein rüdes Volk, sondern zart und empfindsam.“ Und so kommt es, dass der

Arzt nach einer erfolgreichen Operation mit einer selbst gebastelten Muschelkette belohnt wird. „Es bereitet mir große Freude, wenn ich zu dem Lebensglück der Menschen etwas beitragen kann“, sagt Konrad. Zeit, die Paradiesvögel zu beobachten, bleibt ihm bei seinen Aufenthalten zwar nicht mehr. Und die einst so interessanten Nachtfalter sind nun eher hinderlich – wenn sie sich im Schein der Taschenlampe im OP-Saal auf den Wunden seiner Patienten niederlassen wollen. □

INFO ■ Prof. Gunter Konrad hilft den Asmat nicht nur medizinisch, sondern setzt sich auch für den Erhalt ihrer traditionellen Lebensweise ein. Dafür hat er einen Verein gegründet, den „Asmat Art e. V.“. Kontakt: asmat-art@asmat.de, Spendenkonto: Volksbank Mönchengladbach, BLZ 310 605 17, Knt.-Nr.: 100 525 2020.



NATURVOLK Bei den Asmat wird kaum einer älter als 45 Jahre.

